

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

254 (14.9.1943)

Der Alemanne... Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlagsamt: Durlachstraße 27 u. 28, Freiburg i. Br., Postfach 1000...

Der Duce sprach bereits mit dem Führer

Ein historisches Telefongespräch - Aus einem unzugänglichen Bergmassiv befreit

Im Zeichen der Befreiung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

gg. Berlin, 13. September.

Die Welt hüben und drüben stand am Montag völlig unter dem Eindruck der sensationellen Nachricht von der Befreiung des Duce durch deutsche Soldaten...

Berlin, 13. September.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist der Duce trotz der seiner Bewachung durch deutsche Soldaten...

Berlin, 13. September.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist der Duce trotz der seiner Bewachung durch deutsche Soldaten...

seit dem 25. Juli mehrmals gewechselt worden. Während der letzten Zeit wurde er alle zwei bis drei Tage in ein neues Gefängnis...

Und dazu entging ihnen nun auch die Person des Duce. Man kann also verstehen, daß auf der Feindseite jetzt Katzenjammer herrscht...

Mit äußerster Schärfe wird in britischen Rundfunk erklärt, daß Italien Badoglio habe gleichen Anspruch darauf zu erwarten...

Das Exempel

lv. - Der Verräter Badoglio und sein

schändlicher Kumpan Viktor Emanuel haben sehr genau gewußt, warum sie der Forderung der Anglo-Amerikaner...

Diese 13 Punkte sind ein Programm der Vernichtung, und sie machen restlos klar, mit dem Schwindler der Atlantikcharia...

Das Exempel der 13 Punkte der italienischen Kapitulation ist für uns keine Überraschung, höchstens für solche Zeitgenossen...

Eine kühne, männliche Tat

Großes Aufsehen in Spanien - Auch Argentinien tief beeindruckt

Medrid, 13. September.

Die Befreiung Mussolinis aus den Händen seiner Verräter wurde bereits am Sonntagabend über den spanischen Rundfunk mitgeteilt...

der Verräter befreit worden sei. Auch die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier selbst...

Das schnelle Zupacken der deutschen Wehrmacht hat, wie London jetzt tief bejubelt, verhindert, daß die so wichtigen Flugstützpunkte...

werkes bewiesen haben, hat dazu geführt, daß der Zusammenbruch eines Verbündeten sich sofort zu einer Besserung der Gesamtlage gewandelt hat...

Das letzte zusätzliche Gewicht an Angriffskraft konnte nur von der Seite ihrer Verbündeten kommen...

Raum und Zeit im Osten

Von unserem Korrespondenten HANS WENDT

Stockholm, Mitte September.

Der Londoner „Economist“ sprach in einem Artikel, der anlässlich der Quebec-Beratungen eruchten, bei Behandlung der dortigen mangelhaften Beschlüsse...

Insofern enthält der „Economist“-Artikel einige interessante Einzelheiten. Er ist in seiner Wertung der gesamten Kriegslage keineswegs übertrieben pessimistisch...

Die Sowjets seien, so erklärt das Londoner Blatt, bereits bis an die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit angepresst...

Das Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Günter Rall

Berlin, 13. September.

Der Führer verlieh dem Hauptmann Günter Rall, Gruppenkommandant in einem Jagdgeschwader, als 34. Soldaten der deutschen Wehrmacht...



Neue Reserven gehen nach vorn. In Schlitzschreien geht es durch den düsteren Gelände, versteppte Wälder...

Kundgebungen in Oberitalien

Drahtbericht unserer Korrespondenten

osch. Bern, 13. September.

Meldungen aus der Südschweiz berichten, daß die Befreiung des Duce sich in Oberitalien wie ein Lauffeuer herumgesprochen habe...

Von der gesamten rumänischen Presse wird die Befreiung des Duce als das wichtigste Ereignis des Tages...

„Vistula“ hebt dabei hervor, daß Mussolini „von den Deutschen aus den Händen“

ziemlich klar, daß die geographischen Bedingungen sowohl auf dem Balkan wie auf dem italienischen Festland einen Knockout-Schlag von Süden her unmöglich machen. Die Sowjets aber wollen die schnelle Entscheidung. Sie wollen sie dringender als Engländer oder Amerikaner, weil sie überaus gespannt und wirtschaftlich erschöpft sind und weil sie alles, worüber sie verfügen, militärisch bis zum Äußersten anspannen. Ein weiterer Kriegswinter ist, wenigstens im Hinblick, mehr als sie auf sich nehmen können. Ihr Drängen entspringt der reinen Notwendigkeit.

Auch für diese Betrachtungen gilt, daß sie wahrscheinlich mancherlei Übertreibungen enthalten aus dem Bedürfnis heraus, die sowjetische Prestigestruktur gegen England und Quabec zu entschuldigen, die englisch-amerikanische Öffentlichkeit und die Regierungen zu weiten, wenigstens politischen Konzeptionen zu ermuntern. Das war in der Tat der weitere Gedanke jenes recht aufschreienden Artikels, der zugleich offenkundig dem (in der Zwischenzeit schwerlich bestätigten) Glauben entsprang, das zum Äußersten getriebene Anstrengungen der Sowjets sollten immerhin für die Plutokratie die einmalige und womöglich letzte Chance, durch eine rasche eigene Offensive großen Stil das Kriegsende herbeizuführen zu können.

Welche negativen Rückschlüsse in dieser Überlegung enthalten sind, falls die jetzt gemachten unausgenutzten Möglichkeiten ergötzt sich von selbst. Grundsätzlich muß zu dem ohnehin nur bedingten Fatalismus des gut informierten Londoner Blattes bezüglich der weiteren sowjetischen Möglichkeiten folgendes bemerkt werden: Ganz allgemein zeigt sich in der englischen Beurteilung der Ostfrontvorläufe ein heftiges Schwanken, das auf einen inneren Zwiespalt zurückgeht. Man möchte, wenn die bolschewistische Sturmflut — wie man erhofft — je etwa die Deiche durchbrechen sollte, unbedingt selber mit dabei sein und von Westen her an der erstrebten militärischen Besiegung des Gegners teilnehmen. Man ist daher zuweilen geneigt, die sowjetischen Siegesbehauptungen nicht gerade mit äußerster Begeisterung mitzumachen, so wenig an der Gemeinsamkeit des Willens Zweifel bestehen können. Man ist andererseits, wenn die Sowjets besonders dringlich nach der Zweiten Front und nach beschleunigter Entlastung durch ihre Verbündeten rufen, wenn sie glaubhaft versichern, daß sie allein es nicht schaffen, und daß womöglich der Erfolg des ganzen ungeheuren Opfers gefährdet sein könnte, geneigt, den Sowjets stillschweigend zuzustimmen. Ein solches Stadium ist gerade gegenwärtig wieder erreicht. Was der „Economist“-Überlegung wirklich zugrunde liegt, war die Sorge, daß auch in diesem Jahr noch immer keine wirkliche zweite Front zustande kommen konnte, verbunden mit großer Skepsis bezüglich der Möglichkeiten des Terrorluftkrieges, eine Skepsis, die von den Sowjets bekanntlich geteilt wird und ihre Rufe nach der Zweiten Front, nach einem vollen Einsatz der großen Seemächte zu Lande, und zwar nicht bloß im Süden, sondern im Westen verschärft hat.

Daß dieses Drängen mit allen ihm zugrunde liegenden Bedürfnissen nicht aufgehört hat, hängt zweifellos mit der Fortdauer der englisch-amerikanischen Geheimberatungen in Washington zusammen. Soeben hat der „Daily Worker“, unterstützt durch die Anwesenheit zahlreicher Sowjetdiplomaten auf dem Gewerkschaftskongress, der ebenfalls zu einer Demonstration für die Zweite Front gerufen werden soll, die offene Drohung gewagt: Sollte Churchill mit seinen Händen zurückkommen, sollte er wieder bloß mit langen Lobhudeln auf die Rote Armee aufwarten können ohne praktische Schritte, so werde sich ein Sturm der Empörung und der Opposition in England erheben, der zu Änderungen in der Regierung führen könnte... Offensichtlich handelt es sich gegenwärtig um einen Rückzug. Von den in Casablanca geäußerten Versprechungen sei somit längst klar geworden, daß in diesem Jahr die verheißenen großen militärischen Unternehmungen wiederum ausbleiben würden.

An der Sprache des „Daily Worker“ genau wie an den zitierten Bedenken des „Economist“ sind nicht die Drohungen des Interessanten. Gewiß, es besagt schon allerdings, wenn das englische Kommentierblatt sich im Vertrauen auf Stalins mächtige Hand so stark fühlt, daß es glaubt, Churchill herausfordern und mit seinem Sturz drohen zu können. Die bolschewistische Anmaßung in England erreicht einen beträchtlichen Grad. Aber Stalin weiß genau, was er an seinem Churchill hat, er wird sich hüten, dieses verwendbare Werkzeug stören zu lassen. Eine Regierungskrise in England ist ebenso unwahrscheinlich wie ein jähes Erlernen der sowjetischen Offenheit. Am allerwenigsten darf man aus diesen Pressediskussionen auf ernste Differenzen zwischen London, Moskau und Washington um Europa schließen. Aber der Hintergrund, das Unausgesprochene an der ganzen Kriegführung unserer Gegner, das Keuchen der Anstrengungen, das ungeduldige Warten auf eine Entscheidung, das Drängen nach einem Kriegsende, das Sorpe vor künftigen Komplikationen und vor dem Winterhunger in der Sowjetunion, das alles ist von Interesse; nicht minder als der jahe Umschwung im Ton gegenüber der U-Boot-Gefahr in der Knox-Rede oder die auffällige Bedissenheit Londons im Umgang mit den Dominionregierungen.

Es klappert nicht alles in Quebec, wie es sollte. Im Lager unserer Gegner spricht es sich herum, daß die Zeit drängt, daß jeder Tag deutschen Widerstandes die deutsche Stärke vermehrt, moralisch und materiell. „Die Sowjets kämpfen gegen die Zeit.“ So geben englisch-amerikanische Berichtersteller, die ausnahmsweise einmal einen kleinen Abschnitt der bolschewistischen Front beschreiben dürfen, die ihnen gewordenen Aufkünde hoher sowjetischer Militärs wieder. Sie wurden weiterhin auf sich auf die enormen deutschen Verluste und Mindelebens im Sommer, die jeden weiteren Ansturm (denmal ungebener Kostspieligkeit und zehrauhend machten, Zweifellos

Der schändliche Verrat — in London dargestellt

Anfang August bereits nahm Badoglio Fühlung — Die einzelnen Phasen der Verhandlungen

Stockholm, 13. September.

Aus einer Veröffentlichung des englischen Reutersbüros erfährt man jetzt Einzelheiten, die in aller Eindringlichkeit den schamlosen Verrat Badoglios und seiner Clique bezeugen.

Wie der diplomatische Korrespondent der Reutersagentur meldet, informierte Badoglio bereits Mitte August die britische Regierung davon, daß er bereit sei, sich mit den Alliierten zu versöhnen, sobald diese in Italien landeten. Diese verbrecherische Erklärung Badoglios führte dann zum Abschluß des Waffenstillstandes.

In einzelnen berichtete Reuter über die geheimen Besprechungen, die dem Waffenstillstand vorangingen u. a. folgendes: Lissabon war die Szene des Hauptaktes des Dramas. Die Hauptdarsteller waren der britische Botschafter Sir Ronald Campbell und ein italienischer General, dessen Name noch geheimgehalten wird.

In der ersten Woche des Monats trafen italienische Diplomaten auf Anordnung Badoglios an die britischen Vertreter in zwei neutralen Ländern heran. Sie wurden unterrichtet, daß die alliierten Regierungen nur die bedingungslose Kapitulation anerkennen könnten.

Mitte August stellte sich ein weiterer italienischer General mit einem Beglaubigungsschreiben des Marschalls Badoglio beim britischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, vor und am folgenden Tage beim britischen Botschafter in Lissabon, Sir Ronald Campbell. Der General erklärte, er sei von Marschall Badoglio ermächtigt, zu erklären, daß bei einer Landung der Alliierten in Italien die italienische Regierung bereit sei, sich mit ihnen gegen Deutschland zu vereinen.

Diese Mitteilung wurde an die britische Regierung weitergeleitet, die ihrerseits sofort die USA-Regierung unterrichtete. Die britische und die amerikanische Regierung beschlossen, die italienische Regierung durch den italienischen General von den Bedingungen zu unterrichten, unter denen sie bereit wären, die Feindseligkeiten gegen Italien einzustellen.

Zuerst müsse Italien bedingungslos kapitulieren und danach die-

jenigen Bedingungen annehmen, deren Auf-erlegung die Alliierten beschließen würden. Höhergestellte Offiziere aus dem Hauptquartier des Generals Eisenhower begaben sich nach Lissabon und unterrichteten den italienischen General von diesen Bedingungen in einer Konferenz, bei der der britische Botschafter den Vorsitz führte und der amerikanische Geschäftsträger zugegen war. Der italienische General, der ohne Betrugung seiner Regierung keine Antwort erteilen konnte, kehrte darauf mit den inzwischen bekannten alliierten Bedingungen nach Rom zurück. Man erklärte dem Befehlshaber, er bleibe den Alliierten überlassen, durch ihr Betragen die Haltung der Alliierten bei der Anwendung dieser Bedingungen zu beeinflussen.

Der italienischen Vertreterclique dauerten die Verhandlungen ihres Abganges nur so lange, wie aus den weiteren Ausführungen des Reutersbüros hervorgeht. Darauf sandte Badoglio, der inzwischen die deutschen Verbündeten immer aufs neue von seiner „Treue“ zu überzeugen suchte, noch einen zweiten italienischen General — dessen Name Reuter ebenfalls nicht nannte — nach Lissabon.

Als Beweis der „Aufrichtigkeit ihrer Absichten“ überandte die Badoglio-Regierung, wie Reuter meldet, mit diesem zweiten Parlamentarier den britischen General Carton de Wiart, den man zu diesem

Zweck aus der Gefangenschaft entlassen hatte.

Mittlerweile, so berichtet die britische Agentur weiter, traf der erste italienische General vorabredungsgemäß mit der Antwort des Badoglio-Regierung in Sizilien ein. Die Antwort bestand darin, daß die Badoglio-Regierung bereit sein würde, den Wünschen der Alliierten nachzukommen. Es sei ihr aber unmöglich, den Waffenstillstand vor der alliierten Landung in Italien bekanntzugeben. Dem italienischen General wurde erklärt, die Alliierten könnten sich auf keine Änderung des Abkommens einlassen, worauf er nach Rom zurückkehrte, um seine Regierung zu konsultieren. Eine spätere Antwort wurde innerhalb von zwölf Stunden gefordert. Am darauffolgenden Tage wurde im Hauptquartier des Generals Eisenhower die Botschaft übermittelte, daß die Badoglio-Regierung die Bedingungen angenommen habe, daß ihr Vertreter zurückkehren werde, um den Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Tatsächlich wurde, so stellt Reuter abschließend fest, der Waffenstillstand in Anwesenheit General Eisenhowers und General Alexanders von General Bedel Smith, dem persönlichen Generalstabschef Eisenhowers, und von General Castellano, dem Marschall Badoglios Generalstabschef sein soll, unterzeichnet. Das Datum war der 3. September.

Die Nürnberger hängen keinen!

Dr. K. G. — „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn!“. Vor vielen hundert Jahren ging dieser Spruch durch die deutschen Lande, als der Nürnberger Rat einen Raubritter hängen lassen wollte, der ihm aber kurz zuvor entwich. Man wird an dieses nette Vorkommnis erinnert bei der Betrachtung der Vorgänge, die sich um die würdlose Behandlung des Duce durch die Badoglio-Regierung und seine sensationelle Befreiung durch den Handstreich deutscher Truppen entspannen.

Seit Tages gingen geschwollene Meldungen durch die demokratische Weltpresse, in denen von der bevorstehenden Auslieferung Mussolinis an die Anglo-Amerikaner gesprochen wurde. So meldete das britische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“ noch am Sonntag aus dem alliierten Hauptquartier, sämtliche Vorbereitungen zur Auslieferung Mussolinis, der sich in den Händen der Badoglio-Regierung befindet und seiner Aburteilung (1) vor einem internationalen Gericht entzogen, seien getroffen worden. Die zuständigen alliierten Behörden hätten die „Prozedur des Verfahrens“ bereits in allen Einzelheiten festgelegt. Zur Zeit befindet sich Mussolini noch in sicherem Gewahrsam als Gefangener der Regierung Badoglio.

Die in englischem Sold stehenden jüdischen „Basler Nachrichten“ meldeten sogar schon in ihrer Ausgabe vom 10. September, Mussolini sei bereits den Alliierten ausgeliefert und nach Nordafrika überführt worden. Auch diese Entzifferung ist wieder ein unglückliches Beispiel, die die pseudoneutralen Schweizer Presse gerade in diesen ereignisreichen Tagen ihrem langjährigsten Lesepublikum auflischt. Jedes Volk hat die Presse, die es verdient, die Italiener aber hatten eine Regierung, die moralisch so verflumpt war, daß sie nicht einmal zuvor zurückschrecken, einen ihrer größten Staatsmänner unter den verächtlichsten Bedingungen dem Feinde auszuliefern, zum Zweck einer Gerichtskomödie, welche die größten Kriegsverbrecher aller Zeiten zu Inzenerieren gedachte.

Das Auslieferungsgeschrey der Anglo-Amerikaner ist nicht ohne eine geschichtliche Parallele. Erinnern wir uns Deutsche doch an die unglückliche Zumutung der gleichen Alliierten auf Auslieferung der deutschen Heerführer und U-Boot-Kommandanten, die im Jahre 1919 gleichfalls dem infernalischem Haß des alliierten Böbels und der Juden zum Opfer gebracht werden sollten. Im Gegensatz zu der italienischen Verräterregierung stand damals das am Boden liegende Deutsche Volk wie ein Mann auf und verwirklichte diese Beleidigung seiner nationalen Ehre, mit dem Erfolg, daß die „Sieger“ klein belagten.

Man kann einen politischen Gegner vernichten, man kann ihn töten, aber man kann ihn nicht den Feinden der Nation ausliefern. Es gehört schon sovial traurige Verflumpung dazu, wie ein Mann Badoglio oder der unglücklichen Sippschaft der Savoyen zu eigen ist, um einen Mann wie Benito Mussolini der niedrigen Rache seiner Feinde preisgeben zu wollen. Es kennzeichnet auch in diesem Falle die Verräterclique, daß sie vor nichts haltmacht, wenn es gilt, ihren internationalen Auftraggebern zu Willen zu sein. Wir möchten nicht in der Haut des Herrn Badoglio stecken, den sein größtögiger Souverän einmal zum Herrzog von Ad-dis Ababa ernannte und der nunmehr die Vorwürfe des Herrn Churchill einstecken muß, für die maßlose Enttäuschung, die die englische Öffentlichkeit ergriffen hat, wegen des gelungenen Handstreichs der deutschen Fallschirmjäger und H-Männer. Die politische und moralische Auswirkung dieser Befreiung ist nicht so abzusuchen. Das eine aber steht fest: Auch die Briten und die Amerikaner hängen keinen, den sie nicht hätten.

USA. unzufrieden mit der Türkei

Neue Anschläge auf die türkische Neutralität, die un bequem wird

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 13. September.

Der USA-Botschafter in Ankara, Steinhart, verließ Montag plötzlich die türkische Hauptstadt im Flugzeug zur Berichterstattung in Washington. Diese eilige Abreise wird in internationalen Kreisen in Verbindung gebracht mit den nicht absehbaren Andeutungen amerikanischer Blätter über neue Druckversuche Roosevelts gegen die Türkei, um sie doch noch in den Krieg hineinzuzwingen. Die „New Yorker Times“ hat soeben erneut ganz offen diese Erpressungsabsichten ins Licht gerückt. Bisher, so erklärt das amerikanische Judenblatt, hätten die Türken verhältnismäßig leicht den Krieg vermeiden können, da ihre Neutralität nahezu vier Jahre lang den Alliierten genügt habe. Jetzt aber, da diese Neutralität den alliierten Armeen den Weg zu versperrten droht, müsse eine Wahl getroffen werden. Die „New Yorker Times“ erwägt sogar die Möglichkeit eines Angriffs auf die Türkei, um sie zur Gewährung des Durchmarsches nach dem Balkan zu zwingen, verwirft diesen Plan aber, weil er zu kostspielig werden könnte. Sie hält es für zweckmäßiger, der Türkei mit Unterstützung

aller Lieferungen, Exporterschweemissen und Benachteiligung im Falle des künftigen Friedensvertrages der Alliierten zu drohen. Für den Fall ihres Eintritts in den platonisch-sowjetischen Krieg verhält sie der Türkei neben bulgarischen und griechischen Gebieten in Europa den Dodekanes, der jedoch von den Englandern empfangen verweigert wurden ist, allerdings ohne daß die Inseln dem einen wie dem anderen gehören oder auch nur zur Verfügung stehen.

Die Engländer haben vor einiger Zeit der Auffassung Ausdruck gegeben, sie hätten die Widerstände Ankaras gegen eine Preisgabe der Neutralität für unüberwindlich. Wie weit diese Resignation ehrlich oder geheuchelt war, mag dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall rechnen die Briten wohl nicht damit, daß die Türken freiwillig ihre Tore dem bolschewistischen Imperialismus öffnen würden. Roosevelt macht sich vor diesem Hintergrund nicht halt. Er gedenkt, wie die amerikanischen Presseklatschungen erkennen lassen, vor keinem Mittel des Zwanges oder der Bestechungsversuche zurückzuschrecken. Die schamlose Unmoral der Badoglio-Konsorten hat bei den amerikanischen Juden die Vorstellung erweckt, jetzt sei alles zu erreichen.

Entwaffnung des Badoglio-Heeres abgeschlossen

Gesamte Ostküste des Adriatischen Meeres in deutscher Hand — Erbittertes Ringen an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier

13. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Noworissijsk wurden durch den konzentrischen Angriff von Truppenteilen des Heeres und Landverbänden der Kriegsmarine weitere Teile des gelandeten Feindes vernichtet. Die Sowjets erlitten hohe heutige Verluste. Mehrere hundert Gefangen wurden eingebracht. Im Sbd- und Mittelabschnitt der Ostfront hält das erbiterte Ringen an. Durch Gegenangriffe an zahlreichen Stellen wurden vorübergehende Erfolge der Sowjets zurückgeführt.

Im Raum von Salerno schreitet ein eigener Angriff im südlichen Kampfabchnitt fort. Der Feind wurde nach heftigen Abwehrkämpfen auf die Stadt und die Küstenstreifen zurückgeworfen. Südöstlich Salerno versuchte der Feind seine Landekopf zu erweitern und die Höhenstellung östlich der Küstenniederung zu durchbrechen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Hierbei brachte eine Panzerdivision bis zum 11. September 38 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein, vernichtete 58 meist schwere Panzer und erbeutete zahlreiche schwere und leichte Waffen. Deutsche Kampf- und Schlichtflugzeuge versenkten im Golf von Salerno zwei große Handelsschiffe und ein Torpedoboot, beschädigten mehrere Kriegs- und Handelsschiffe zum Teil schwer und erzielten

Bombenvolltreffer inmitten der Ausladungen. Schnellboote versenkten einen Truppentransporter von 10 000 Brt. Im Seegebiet von Korsika und Elba vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer, Fahrzeuge eines deutschen Geleits drei italienische Schnellboote, die das Geleit anzugreifen versuchten.

Die Entwaffnung des italienischen Badoglio-Heeres ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Zahl der entwaffneten Soldaten hat eine halbe Million überschritten. Sowohl in Italien als auch in Südfrankreich und auf dem Balkan erklärten in den letzten Tagen immer zahlreichere Truppenteile des italienischen Heeres und besonders bewährte Verbände der faschistischen Miliz ihre Bereitschaft zur Fortsetzung des Kampfes auf deutscher Seite. Sie wurden zum Teil bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingesetzt. Hierbei schlugen sie zusammen mit deutschen Truppen in Nordost-Italien Überfälle von Banden ab. Die gesamte Ostküste des Adriatischen Meeres mit dem Kriegshafen Pola befindet sich nunmehr in deutscher Hand. Auch im Abschnitt Mentone — Genoa stehen überall deutsche Truppen an der Küste des Ligurischen Meeres. Nachdem bereits vor einigen Tagen gegen starkes Widerstand italienischer Badoglio-Truppen der beständige Mont-Cenis-Tunnel in schwingvollem Angriff genommen wurde, besetzten deutsche Truppen am 11. September abends Fort und Hospiz auf dem Kleinen St. Bernhard.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führten deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS eine Unternehmung zur Befreiung des von den Badoglio-Anhängern in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch. Der Handstreich ist ge-

lungen. Der Duce befindet sich in Freiheit. Die von der Badoglio-Regierung vereinbarte Auslieferung an die Anglo-Amerikaner ist damit vereitelt.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 13. September.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Fahnenjunker-Oberfeldwebel Harscheidt, Zugführer in einem Grenadierregiment, Oberfeldwebel Alfred Matera, Zugführer in einem Pionierregiment, Feldwebel Johann Eisgruber, Führer eines Pionierzuges in einem Grenadierregiment, Feldwebel Walter Fasal, Zugführer in einem Pionierregiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberfeldwebel der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Glanz, Flugzugführer in einem Jagdgeschwader.

In der Küstzone von Salerno

Berlin, 13. September.

Die im Wehrmachtbericht gemeldeten Versenkung von zwei großen Transportern und einem Torpedoboot des Feindes im Gebiet von Salerno erfolgte bei einem schweren Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum Sonntag. Zahlreiche weitere Schiffe erlitten Bombentreffer. Zwei leichte Kreuzer sowie zwei Transporter mit zusammen 15 000 Brt. wurden schwer beschädigt. Im Laufe des Sonntags setzten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ihre überraschenden und kühn durchgeführten Angriffe fort. Sie durchbrachen die starke Sperrdecker von Flugzeugtruppen gestarteten feindlichen Jäger und bekämpften die Ausladungen in der Küstzone des Golfes von Salerno wirksam mit Bomben und Bordwaffen. Der Feind erlitt große Verluste an Menschen und Material.

Neues kurz gemeldet

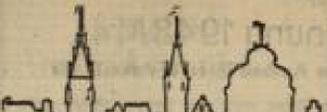
Eine kommunalpolitische Dienstbesprechung der NSDAP über Luftkriegstragen. In Leipzig trafen sich die Gesamtleiter für Kommunalpolitik der NSDAP zu einer Dienstbesprechung über Luftkriegstragen, an der neben Vertretern der Partei auch der Vizepräsident und die Vorsitzenden der Landes- und Provinzdienststellen des Deutschen Gemeindetages teilnahmen.

Jugendratsitz im Protektorat. Im Anschluß an die Rede des Führers bekannte sich die deutsche und die tschechische Jugend der Reichsländer Böhmen und Mähren in zahlreichen Jugendversammlungen zum unerwünschten Einsatz für den Sieg. Den Veranstaltungen wohnte Reichsjugendführer Axmann bei, der sich durch eine Dienstinspektion von der Aufarbeitung der Jugend dieses Raumes überzeugte.

Größter Feuer in einem schwedischen Hüttenwerk. Bei einer Brandkatastrophe in der Goldschmelzerei der Guldsmednytte AG. in Lindesberg wurden 400 000 Hektoliter Kohle im Werte von 1,5 Millionen Kronen vernichtet. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der großen Lagerhalle aus und griff bald auf die draußen gelagerten Kohlenmassen über. Wie „Svenska Dagbladet“ aus Lindesberg erzählt, mußte auch Militär bei den Löscharbeiten eingesetzt werden.

Siebenfünfte in Mexiko. Wie United Press aus Mexiko in der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet, brachte eine Mexikanerin Siebenfünfte, sechs Jungen und ein Mädchen, zur Welt. Dieser „Rekord“ wurde, wie ein Mitarbeiter der mexikanischen Zeitung „El Universal“ berichtet, von Frau Brigida Guierros, der Frau eines Landwirts, aufgestellt, die außerhalb von Samora an der Straße Mexiko-Guadalupe ansässig ist.

Verlag und Druck: Der Allemanne, Verlag und Druck: G. u. H. Verlagsgesellschaft, Wilhelm Lebr, bei der Wehrmacht, 1. V. Franz Heilmann. Hauptvertriebsstellen: Dr. Karl Goebel, Fr. Nr. 21.



Blick über Freiburg

Stimme aus dem Dunkel

Stockfinster ist es, als ich aus dem Bahnhof trete, es ist nicht nur stockfinster, es regnet. Dick und schwer fallen die Tropfen. Ich knöpfe meinen Mantel bis obenhin zu, dann gehe ich hinein, in das ungewisse Schwarz der angebrochenen Nacht.

Ab und zu ein fernes Wetterleuchten. Sekundelang ist der ganze Horizont von einem violetten Licht überstrahlt, sekundelang werden die Bäume zu belden Seiten der Straße sichtbar und der feuchtglühende Asphalt vor mir.

Nur schnell nach Hause, in die warme Gemächlichkeit meines Zimmers, ist mein einziger Gedanke.

Niemand ist jetzt unterwegs. Das Rauschen des Regens und das ferne Donnern sind meine einzigen Begleiter.

Da kommen mir Schritte entgegen, fest und hart Stiefelschritte! Im großen Aufleuchten eines Blitzes erkenne ich die Gestalt eines Soldaten. Eine klangvolle Stimme fragt im raschen Vorübergehen: „Wie weit ist es noch bis nach Bahnhoff?“

„Sieben Minuten“, sage ich schnell.

„O Gott“, lautet die Antwort, indes die Schritte schon weiterhasten.

„Es geht auch in fünf“, rufe ich noch nach.

Die eiligen Tritte verhallen im Dunkeln, doch die Stimme begleitet mich bis nach Hause, diese klare, dunkle Stimme, die versucht, ihre Erregung zu verbergen: Der Zug mußte geschäftig werden, der Zapfenstreich wartet nicht!

Die Zeit läuft weiter und bleibt niemals stehen, wenn es uns auch in den wenigen glücklichen Stunden, die das Leben uns schenkt, manchmal so scheinen will. Um so schneller und unerklärlicher nahet hinter diesen Stunden dann auch unser aller „Zapfenstreich“. Wer möchte ihn versäumen?

M4.

Auszeichnung, Feldwebel Emil Karl, Erbsprinzenstraße 17, erhielt im Osten des Eisernen Kreuz I. Klasse.

90. Geburtstag. Am heutigen Dienstag vollendet Frau Marie Spiegelhalter, Hildstraße 18, das 90. Lebensjahr.

Freiburger als glückliche Gewinner. Am Samstagabend gewann ein Freiburger NSKK-Mann, der zur Zeit in Freiburg auf Urlaub weilt, beim braunen Glückmann im „Rheinischen Hof“ einen Fünfhundert. In der vergangenen Woche fielen Tag für Tag Fünfhundert und Hunderttausend aus Freiburg.

Bazzanella spielt. Die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veröffentlichte Musik-Revue Bazzanella wird, wie angekündigt, am kommenden Samstag in der Freiburger Festhalle ein Gastspiel geben.

Schäfers Märchenstadl Lillputz in Freiburg. Noch sind erst wenige Wochen vergangen, seit Menschenmassen den Freiburger Maß-

Parfamillie-Mitteilungen

NSDAP, Ortsgruppe Freiburg-Neuburg. — Am Mittwoch, 13. September, findet in der Aula der Reich-Landeshochschule (Gangway Wilhelmstraße) eine Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Freiburg, statt. Sie spricht Gauoberräte Prof. Aly, Braunschweig für Parteigenossen in Pflicht.

NS-Frauenarbeit, Ortsgruppe Freiburg. — Am Mittwoch, 13. September, findet in Gasthaus zur Stadt Hofberg von 9 bis 10 Uhr ein Besprechungstermin statt. Zielsetzung: Thema: Drucke, an die Mitglieder der NS-Frauenarbeit, des Frauenwerks, NSV, AOK Krieg und Luftschutzdienst ist Pflicht. Gäste willkommen.

Das Leben fängt erst an

Roman von Harald Baumgarten

Abdruckrecht bei Kurt & Hüb E.-G., München

40. Fortsetzung

Verwirrt klickten beide auf, als sie eine dunkle, ernste Stimme hörten. „Ist ein Unglück geschehen, Herr di Sorgo? Ist Nuri abgestürzt? Soll ich einen Arzt holen?“ In der offenen Tür der Bühne stand Peter Gorny.

„Eine ganze Weile starzte di Sorgo ihn an. Dann richtete er sich auf. „Ach nein, nichts ist passiert. Nuri ist nervös. Uns Artisten geschieht nichts, wenn wir von einem nur zwei Meter hoch gespannten Probeseil abgleiten.“ Behutsam hob er Nuri hoch. Zitternd stand sie an seiner Seite und zwang ihren Mund zu lächeln, während die Tränen noch über ihre Wangen liefen. Di Sorgo dämpfte die Stimme. „Geh, Nuri, zieh dich um. Wir wollen heute mit dem Probieren aufhören.“ Er wandte Gorny wieder das Gesicht zu. „Haben Sie mich gesucht, Monsieur?“

Ein paar Sekunden herrschte Stille. Dann antwortete Gorny leise und doch sehr klar. „Gewiß, Herr di Sorgo. Ich muß mit Ihnen sprechen.“

Di Sorgo neigte ein wenig die Schultern und blickte ins Leere, dann glitt ein stolzes Lächeln über seine Lippen. „Ich bin bereit, Monsieur. Wir wollen in den Garten gehen. Dort sind wir ganz ungestört.“ Mit seinem Kleid, schmalen, launigen Schritten ging er voraus.

Es war schon ziemlich spät am Nachmittag, als Kriminalrat Mertens sein Dienstzimmer betrat. Er packte seine Mappe aus, legte das Protokoll und den Brief, den er auf dem Schreibtisch Roman Paletsky gefunden hatte, neben sich und klingelte dem diensttuenden Beamten. „Victoria Höllberg zum Vorbör.“ Er setzte sich in den Stuhl

Jede Büchse und Liste an ihren Platz

Wie das Kriegs-WHW. 1943/44 durchgeführt wird - Verhinderung von Spenderzerpflüderung

Das soeben begonnene Kriegs-WHW. 1943/44 wird den von ihm unmittelbar betroffenen Volksgenossen wieder Wertscheine über 10 RM, 5 RM und eine RM, ausnahmsweise. Diese Wertscheine können für Lebensmittel, Bekleidung, Brennmaterial, Miete, Gas und Strom in Zahlung gegeben werden. Die vom WHW. betreuten Kinder erhalten zu Weihnachten Spielzeug und Lebkuchen.

Zur Vermeidung einer Spenderzerpflüderung ist Vorsorge getroffen, daß andere als die ausdrücklich angezeigten Geldsammlungen nicht vorgenommen werden. Insbesondere sind verboten Sammlungen von Haus zu Haus mit Spendscheinen, Herausgabe von Oplern, Nagelungen jeder Art, das Knipfen von Spendentapeten, das Verteilen von Möbelen und Hausaltersgegenständen sowie von bewirtschafteten, namentlich markengebundenen Lebensmitteln oder sonstigen Verbrauchsgütern und Sammlungen als Ersatz der nicht mehr durchgeführten Pfundspende.

Auch für die Gestaltung der erlaubten Sammlungen hat der Reichsbeauftragte für

das Kriegs-WHW., Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, die erforderlichen Anweisungen erteilt. Darin wird unterstrichen, daß die Einhaltung des Grundsatzes der unbedingten Freiwilligkeit jeder Spenderleistung in vollem Umfang zu gewährleisten ist. Da das Kriegs-WHW. eigenste Angelegenheit des deutschen Volkes ist, dürfen ausländische Arbeiter am Oplern von Lohn und Gehalt nicht beteiligt werden. Die Oplersonen werden mit den reichsweit festgelegten Sammelstellen als Hausammlungen durchgeführt. Die Verwendung von Listen, die Eintragungen von früheren Spenden enthalten, ist nicht erlaubt. Wegen des Mangels an Helfern kann mit den Hausammlungen bereits am Freitag begonnen werden. Listenammlungen in den Betrieben und andere Sonderammlungen sind verboten. Die Spende gegen Quittung in den Gaststätten wird beibehalten. Die Höhe der Spende darf jedoch den Gästen nicht vorgeschrieben werden.

Bei den Reichsstraßensammlungen, die im Kriegswohlfahrtswesen von WHW.-Abzeichen

erfolgen, ist es untersagt, an Einzelpersonen oder Firmen Spendenaufforderungen zu schicken bzw. in den Betrieben zu sammeln. Lediglich bei den von der DAP. durchzuführenden Reichsstraßensammlungen können Betriebsführer und Betriebsobmänner mit der Sammelbüchse außerhalb des Betriebes am Betriebsbesuch sammeln. Die Sammlung von Gewinnen jeder Art zur Durchführung von Tombolen ist nicht erlaubt, ebenso die Veranstaltung von Tombolen selbst, sofern bewirtschaftete, bezugsbeschränkte oder verknappte Waren verlost werden sollen. Spendenkarten der Reichsbahn werden wiederum ausgeben, nicht dagegen Sonderdrucke von Briefmarken für das WHW. Unterer ist auch das Auflegen von WHW.-Opferbüchern. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Beanspruchung der deutschen Polizei in Erfüllung zahlreicher Kriegsaufgaben wird der „Tag der deutschen Polizei“ im neuen Kriegs-WHW. nicht stattfinden. Die Wehrmacht wird dagegen an einem Wochenende unter dem Motto „Soldaten sammeln für das WHW.“ ihren Sammltag veranstalten.

Wilhelm-Gustloff-Straße 2, vorläufig kein Umsturz von Schönen statt.

Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben. Dagegen findet der Deckelaustausch nach wie vor dienstags von 14 bis 18 Uhr sowohl in Wilhelm-Gustloff-Straße 2, wie in Schusterstraße 36 statt. In dieser Woche fällt am Donnerstag das Schaukochen in der Beratungsstelle, Schusterstraße 36, aus.

Gültigkeit der Reise- und Gaststätten- sowie Lebensmittelmarken verlängert. Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ist die Gültigkeit der jetzt im Umlauf befindlichen Reise- und Gaststättenmarken sowie der Lebensmittelmarken, die bis zum 30. September beschränkt war, über diesen Zeitpunkt hinaus bis zum Ablauf des 17. Oktober 1943, d. h. dem Ende der 54. Zuteilungsperiode, verlängert worden.

Ausgeschiedene Belieferung des Schweine-marktes. Die Anlieferung zum Freiburger Markt der Jungschweine erreichte am Samstag, 11. September, wieder eine sehr beachtliche Höhe. Die Ferkel gingen im stückweisen Verkauf zum Preise von 25 bis 60 RM, ab die einzelnen Läufer zu 80 bis 130 RM. — Am Markt vom 4. September waren es 296 Ferkel und acht Läufer, Ferkelpreise 25 bis 70 RM, für Läufer 80 bis 120 RM.

Aus Freiburg-St. Georgen

Auszeichnung. Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde im Osten ausgezeichnet Obergefreiter Adolf Wacker in Freiburg-St. Georgen, Andreas-Hofer-Straße 44.

von Dramatik und Lyrik war scharf herausgestellt.

Ausgesprochen gelang die musikalische Auslegung, welche die feinsten Regungen der Seele einem Pentagramm gleich wieder gab. Jede Note erstand im Orchester klar und sauber und gab ein deutliches Bild von der Leistungsfähigkeit des Instrumentalensembles.

Trotz erheblicher technischer Einschränkungen vollzog sich die Neustudierung ohne jede Störung. Vielfach und einfallsreich bot sich die mit sicherem Auge und guter Farbgebung geschaute Bühnenbilder von Alfred Gabl.

Eugen Grimm, in der Rolle des Don Giovanni, gestaltete den leichtfertigen, abenteuerlich draufgängerischen, Verführer der Frauen mit bewundernswertem Können und unerschütterlicher Glaubhaftigkeit. Sein stimmlicher Einsatz war ohne Tadel und jederzeit beherrschbar. Als Donna Anna bot Elinore Quadteusch eine überaus erfreuliche Leistung. Ihre gewaltigen, stimmungsvollen Reserven ließen unsicher die geborene Wagner Sängerin erkennen. Als Tragicone wußte sie ihren Schmerz edel und maßvoll in den Vordergrund zu stellen. Gelegentlich fehlte die Mozartsche Leichtigkeit im Figurativen, doch liegt dies im Charakter ihrer Stimme begründet und kann nicht als Einschränkung in der Beurteilung gelten. Ohne Zweifel ist die Künstlerin eine gute Kraft, deren schauspielerische Fähigkeiten ebenfalls hoch zu schätzen sind. Ritterlich und Ehrenmann von der Sohle bis zum Scheitel war Hans Heinrich Haggen, welcher seine gesangliche Aufgabe vorbildlich und kultiviert löste. Prachtvoll erschien der übermächtige stimmliche Mittel verfügende Sanders Schier (Don Haag) in der Rolle des Leporello. Der Gast brachte einen gesunden Schuß Komik in das Spiel und blieb doch in jeder Situation der treue Diener seines Herrn. Die verlassene Geliebte Giovanni wußte Hanne Schmitts eindringlich zu gestalten. Durch und durch liebende Frau, blieb sie die Verzehende. Die Künstlerin überzeuge als Sängerin und zeigte sehr guten stimmlichen Ansatz. Des etwas stoffigen Masetta charakterisierte Paul Haas wirkungsvoll, während man in Annemarie Leber eine reizend raffiniert spielende Zerlina kennenlernte. Ihre gesanglichen Mittel wußte sie geschickt gegen den dunklen Baß ihres Partners einzusetzen. Bläß und ohne erschütternde Wirkung blieb Walter Frank stimmlicher Einsatz als Komtur. Der vollbesetzte Haus zeigte sich über die Leistungen der Beteiligten entzückt und spendete langanhaltenden Beifall.

Eberhard Ludwig Wittmer.

Baden und Elsass

Urlauberkameradschaft in Straßburg

Straßburg. Zum drittenmal in diesem Sommer ist vor einigen Tagen wieder eine Adolf-Hitler-Urlauberkameradschaft zu einem 14tägigen Erholungsurlaub in Straßburg eingetroffen. 42 Verwandte aus einem städtischen Lazarett sind es diesmal, die in Straßburger Familien herrliche Aufnahmen fanden. In einer schlichten, aber herzlichem Begrüßungsfeier im „Strisels“ entbot der Kreisamtleiter der NSV, Frank, im Namen des Kreisleiters, den Urlaubern ein herzlichem Willkommen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Kameraden in diesen zwei Urlaubswochen als Gäste der Partei die schöne alte Reichstadt Straßburg mit ihren deutschen Menschen als ein Stück Heimat kennen- und liebenlernen möchten.

Tödlicher Sturz

Karlsruhe. In Wörsingen zog sich der verheiratete Landwirt Wilhelm Keller, Vater zweier noch unmündiger Kinder durch Sturz von der Scheune so schwere Verletzungen zu, daß alsbald der Tod eintrat.

Treue Gefolgsmänner des Führers

Kolmar. (Eigene Meldung.) Ein Beispiel treuer Gefolgsmänner zum Führer legten am Freitagabend die Männer der Schutz- und Luftschutzpolizei ab. Spontan veranstalteten sie nach der Rede des Führers eine Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk. Und diese Sammlung unter der Gefolgsmänner der Schutz- und Luftschutzpolizei ergab die schöne Summe von 2000 RM, die der Kommandeur am Samstag dem Kreisleiter übergeben konnte. Diese schönen Geste freudiger Opfer- und Einsatzbereitschaft für den deutschen Sieg war ein würdiger Auftakt zum ersten Operenonntag in Kolmar.

Gemeindeältester gestorben

Fischerbach (Amt Wolfach). Im 95. Lebensjahr starb hier Alt-Engelwirt Joh. Schorn als ältester Einwohner und auch als ältester Mann einer weiteren Umgebung. Er war gebürtig aus Halbmied.

Einmser Tod

r. Senheim. (Eigene Meldung.) Unweit des Litzelheims wurde am Samstagvormittag ein anfangs der 60er Jahre stehender Mann bewußlos von Passanten aufgefunden. Diese sorgten für seine Einlieferung ins hiesige Krankenhaus, wo aber der Mann kurz nach seiner Aufnahme starb.

Vor dem Freiburger Richter.

Vom Zimmerkammeraden bestohlen. An einem nicht genau feststellbaren Tag entwendete der 63 Jahre alte Karl Thiels seinem Schlafkammeraden, mit dem er in der Wilhelm-Gustloff-Straße in Freiburg monatelang zusammen ein Zimmer bewohnte, die Kleiderkarte. Er radierte den Namen des Bestohlenen auf der Karte aus und setzte dafür den eigenen ein. Er wurde deshalb des Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt. Gegen Th. war vor dem schon ein Verfahren anhängig, weil man ihn auf der Südbahnen Straßenbahn mit einem gefälschten Fahrtausweis erwischt. Die Zweifel an seiner Zurechenbarkeit haben sich bestätigt, ein Fachamt kam zu der Schlussfolgerung, daß Th. gesteuert im Sinne des § 51 Abs. 1 ist, was seine Bestrafung ausschließt. Der Richter ordnete die Überweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt an.

Das Rundfunkprogramm

Beideprogramme am Dienstag, den 14. 9. 1943: 11:30-12:45 Der Bericht zur Lage; 14:15-16:30 Die Kapellen Willy Steiner und Erich Bötschel spielen; 15:30-16:00 Kleinerie von Robert Volkmann; 16:30-17:00 Rotes Operettenspiel; 17:15-18:30 Musikalische Kurwelt am Neuhof; 18:30-19:00 Der Zapfenstreich; 19:15-19:30 Fremdenfeier; 19:45-20:00 Vortrag von Generalmusikdirektor Dittmar; 20:30-21:00 Joh. Seb. Bach; Charlotte; Suite; Konzert für Fagott und Synchrochor; 21:00-22:00 Analyse alter Schallplatten. — Deutschsprachige: 18:30-19:15 Volkstümliche Musik rund um den Schwarzwald; 19:15-19:30 Konzert des städtischen Orchesters; 20:00 und 21:00 Wiener Symphoniker; Mozart; Beethoven; s. a. 20:15-21:00 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik; 21:00-22:00 „Eine Stunde für dich“ mit bekannten Orchestern und Solisten.

„Don Giovanni“

Erfolgreiche Eröffnung der Freiburger Theaterspielzeit 1943/44

Es gehört zur Tradition der Stadt. Bühnen in Freiburg, eine neue Spielzeit mit einem repräsentativen Opernwerk eines deutschen Meisters zu eröffnen. Mozarts bedeutendste Oper „Don Giovanni“, welche 1787 in Prag ihre Uraufführung erlebte und Freude und Ernst in Shakespearschem Sinne verquickt, lieferte die diesjährige Spielzeit ein. Menschliche Dinge sind hier in vollster Sinnlichkeit aufgeführt und reifen unter der Wucht einer dämonischen Tragik der Lösung entgegen. Probleme des Daseins und Jenseits bringt die textliche Grundlage von Da Ponte, welche Mozart schon in der Ouvertüre zur Diskussion stellt. Alles beherrschend steht die Hauptfigur im Geschehen der Handlung. Durch die musikalische Arbeit des Tonschöpfers

wird ihre Wirkung mächtig unterstrichen. Trotz verschiedener stilistischer Anregungen und Einflüssen von Oper buffa und seria ist die Einheitslichkeit des Kunstwerkes durch die Kraft des eigenpersönlichen Gestaltens erreicht. Ensemble und Arie stehen gleichwertig nebeneinander, das Orchesterrelativ hat erhöhte Bedeutung, und die Formen neigen zur Bevorzugung des Da capo.

Die in jeder Hinsicht glänzende Aufführung war das Ergebnis systematischer und sorgfältiger Zusammenarbeit der Regieführung und musikalischen Leitung. Arthur Schneider und Generalmusikdirektor Schneiderhoff hatten die Oper von der musikalischen Substanz her in ihren Einzelteilen aufgebaut. Die Gegensätzlichkeit

„Vielleicht zehn Minuten.“
„So! Sie haben aber doch mit ihm Sekt getrunken?“
„Nein, ich habe keinen Sekt mit ihm getrunken. Paletsky hatte eine Flasche bereitgestellt und wollte sie öffnen, aber ich habe es ab. Er begann sofort heftige Worte zwischen uns und — ich bin dann fortgegangen.“

Mertens nickte vor sich hin. Wenn man einem Beschuldigten auch nicht Glauben schenken konnte, so mußte man auf alle Fälle zunächst so tun, als sei man überzeugt, daß er die Wahrheit sprach. Sprech die Höllberg die Wahrheit — dann mußte noch eine andere Person in der Villa gewesen sein. Diese Möglichkeit war nicht von der Hand zu weisen. Da waren unter anderem die Fußspuren eines Männerstiefels hinter dem Gebüsch. „Ist Ihnen vielleicht etwas Besonderes aufgefallen, als Sie durch den Vorgarten gingen? Haben Sie einen Menschen gesehen, der sich vor der Villa oder im Garten aufhielt?“

Victoria wußte nicht, was diese Fragen bezweckten. Hinter ihnen schlen etwas Gefährliches zu lauern. Sollte Peter ihr gefolgt sein, ohne daß sie es bemerkt hatte?

„Nein, ich habe keinen Menschen gesehen“, antwortete sie verwirrt. „Ich bin mit einem Taxi hingefahren und mit der U-Bahn zurück.“

Mertens griff nach dem Revolver, aber den er einen Bogen gebreitet hatte. „Kennen Sie diese Waffe?“ fragte er scharf.

„Ja“, gab sie flüsternd zurück und erlebte noch einmal die peinliche Szene in Paletskys Zimmer. Seine zynischen Worte, seine Drohungen. „Diese Waffe hat mir Paletsky gestern abend gezeigt. Er wollte mich durch sie einschüchtern. Er behauptete, mit dieser Waffe hätte ich in Salonki auf ihn geschossen — das hat er ja in seinem Brief an die Polizei geschrieben.“ Der Zorn packte sie. Sie hatte keine Lust mehr, irgend etwas zu verheimlichen. „Ich habe in Salonki eine ähnliche Waffe gekauft. Das ist die einzige Wahrheit.“

(Fortsetzung folgt)

Kulturpolitische Nachrichten

Kunst und Wissenschaft

Geldlosh für die germanische Legion. Ein skandinavischer Aufruf auf Auflösung von Geldlosh für die germanische Legion wurde dem Major Otto Engelhardt-Kyllburg, Neudorf, durch städtische Stellen erreicht. Engelhardt-Kyllburg ist seit Kriegesbeginn nicht wieder durch einen plastischen Bild von Großes Treck bekannt geworden.

Musik

Baden-Baden: Musikfestspiele 1943/44. Baden-Baden hat die Folge seiner Musikfestspiele durch Kammerorchester und Kammermusikwerke erweitert. Die von Generalmusikdirektor Lessing geleiteten Konzerte des Winters 1943/44 betonen neben klassischer und romantischer Musik auch zeitgenössische Werke. Zum 24. Geburtstag von Hans Pfitzner und zum Geburtstag von Richard Strauß werden in einem Sommerkonzert der Gesellschaft für Musikfreunde Baden-Baden die Symphonie in d-moll und die Alpen-Sinfonie uraufgeführt.

Theater

Gestiegenes Theaterleben in Hagen. Die Hagen städtische Bühne wird in der neuen Spielzeit nicht, wie in den bisherigen Kriegsjahren, nur an einigen Tagen der Woche, sondern täglich im kulturreichen Stadtspiel spielen. Für die Operette ist das verpflichtete Operettenensemble George Pipping mit Generalmusikdirektor Wilfried Grottel, während Grottel als Solistensemble von Kammersänger Volkmann verpflichtet wurde.

21 Jahre Bochumer Stadttheater. Die Bühne der Stadt Bochum beginnt ihre Spielzeit mit der Komödie „Das Kaffeehaus“ von Goldoni. Professor Dr. Saladin Schmitt wird in Vorbereitung der Vorbereitung einer „Grippe-Wache“. Die Abreise ins Ausland. Die Bühne der Stadt Bochum tritt mit der Eröffnung dieser Spielzeit in das 21. Jahr ihres Bestehens.

Deutschsprachige Vorstellungen, 24. Babel. Das städtische Dramatheater in Babel wird auch in den kommenden Spielzeit Vorstellungen in deutscher Sprache. Die sich vor allem von dem deutschen Soldaten wandert, ist ein Stück, das dem Publikum einen s. a. Freizeits „Journale“. Das Theater Babel-Theater spielt Operette in deutscher Sprache.

Städtisches Schauspiel in deutscher Sprache. Auf Veranlassung des Landessenders Kaval ist die erfolgreiche städtische Dramen-„Das Wollweib“ von August Kitzberg ins Deutsche übersetzt und als Hörspiel gestaltet worden. Es ist geplant, das Werk, das einen Stoff aus dem antiken Rassenleben behandelt, auch in deutscher Sprache auf die Bühne zu bringen.

Die neue Bühnendichter. Der aus Ottenhausen bei Leimbach in Oberrhein stammende Dichter Hans Kitzberg erhielt für seine dramatische Ballade „Die Fremde“ den Kulturpreis des Reichspräsidenten. Der vierzigjährige Dichter hat jetzt ein ständiges Bühnenwerk. Das Schauspiel „vollendet, das am Landestheater für die Aufführung kommen wird.

Der da! Skizze von HANS FRANCK

Friedrich Franz I. von Mecklenburg war eine jener gemäßigten Naturen, die unter einer Fülle milderfühliger Begabungen und trostlicher Tugenden auf deutschen Fürstenthronen zum Segen ihrer Untertanen viele Jahrzehnte lang gesessen haben. Da aber Ritter und Stände die Verwirklichung der meisten seiner reformatorischen Pläne während ihrer alljährlichen Session zu Sternberg und Malchin verhinderten, seine Räte bei der Durchführung des dem Hohen Landtag Abgewungenen ihm dienstbeflissen alle Arbeit abnahmen, Servantissimo nihilis nichts anderes an täglichem Tun übrigblieb, als seinen Doppelnamen in halber Follgröße einige Dutzend Male auf siegelackbeschwerte Bogen zu hauen, so mußte er wohl oder übel seine unverbraachte Kraft in der Liebe und im Spiel aussäusen.

An einem Sommerabend spielte auf dem Doberaner Camp während einer Volksbegeisterung der Friedrich Franz, ohne sein Tun als Herablassung durch einen Gefolgsschwärz anzusehen, ein Mecklenburger unter Mecklenburgern, belohnte, ein Hamburger Hertenist lockere Liederchen. Nachdem der Vielgewanderte ein helbes Dutzend abgeschnitten hatte, hub er an, seinen Lohn mit dem Teller einzubringen. Nicht nur, weil er ihm die schuldige Ehre erwies, wollte, sondern vor allem, weil er die spätere, durch Verweisung der fürstlichen Belohnung zu reichlichen Gaben anzulocken gedachte, begab er sich zunächst zu dem Großherzog.

Friedrich Franz langte in seine links Tasche - nichts; langte in seine rechte Tasche - nichts; vergab beide Hände zugleich in seine Hosentaschen - auch da nichts! Ein Hofbeamter, der hätte ausheulen können, war nicht zur Stelle. So blieb der suchende Blick Friedrich Franzens an dem in seiner Nähe stehenden Grafen Hahn hängen, der von Rostock - wo er zu studieren vorgab - herübergekommen war. Damit er endlich aus seiner Verlegenheit herauskam - denn der nichtbegreifende Hertenist vor ihm wankte und wich nicht mit seinem leeren Teller - erhob der Großherzog die aus der Hosentasche herausgerissene Rechte, zeigte auf den Grafen Hahn und rief laut, daß alle Umstehenden es hörten: „Der da zählt für mich!“

Der Angesehene hielt - eine der wenigen Fähigkeiten, die er von seinen Vätern erbt hatte - seine Miene in Zucht, zog seine glitzernde Börse und zahlte. Aber um seinem Unwillen über den Landesfürsten Luft zu machen, an welchem ihm weniger das Tun als die Worte, insonderheit das „Der da“ gekörpert hatte, rief er - noch lauter als Friedrich Franz, so laut, daß jedermann auf dem Camp es hören mußte - während er das Geld an den Bleichfärb der Hertenisten warf: „Hier vier Groschen für den Großherzog von Mecklenburg. Und hier vier Taler für den Grafen Hahn, Studiosus der Rechte in Rostock.“

Jübe Stille. Bis Friedrich Franz in schallendes, sehr bald rundum auf dem Camp ein vielfaches Echo findendes Gelächter ausbrach, da er dieser Einschätzung mit triftigen Gründen nicht widersprechen konnte. Denn der Student Graf Hahn brauchte seinem Vater, welcher neunundneunzig Rittergüter in Mecklenburg besaß, aber das hundertste nicht kaufte, weil er dem nach einem alten Gesetz dem Land ein Reiterregiment auf eigene Faust haben mußte, nur zu schreiben: „Geld!“, und er hatte, was er brauchte, mehr als er brauchte. Der Großherzog hingegen mußte, um zu Geld zu kommen, seine Ritter und Stände mit endlos begründeten, zahllosen Reskriptionen anbeteln, ihn doch nicht im Stich lassen zu wollen.

Von der Seele des Schauspielers

Von HILDE KÖRBER

„Wir sind nicht - was wir scheinbar zu sein“ (1914/15).

Gibt es eine Berufsseele? Eine Seele des Schauspielers? Oder gibt es immer wieder nur die beiden Seelen, die bewegten und die unbewegten, die schmerzlichen, suchenden und die stumpfen, erstarrten?

Der Schauspieler - der Menschendarsteller - sofern er diesen Namen verdient, muß eine solche, bewegte Seele in sich tragen. Was er an Leben, an Wirklichkeit findet, muß er hineinbringen und verströmen in immerwährender Bewegung.

Will man, durch äußere Bruchstücke beeindruckt, versuchen, eine Berufsseele des Schauspielers zu beschreiben, das Typische aufzudecken und festzuhalten, muß man scheitern.

Der Menschendarsteller wird immer zuerst Mensch sein und bleiben, seinen Beruf, seine Berufung nur im Menschen empfinden. Die Rechtfertigung für sein Dasein wird er in der Erfüllung seiner Aufgabe sehen, als Mensch einzuwirken auf den Menschen.

Der Menschendarsteller, der aus dem Dasein, dem Menschsein schöpft, steht auf dem Boden seines ureigensten Seins und braucht keinen Schein. Er braucht ihn nicht als Privatschutz unter den Menschen. Er hat Kraft seines in sich ruhenden Seins ein sicheres, breites Herz.

Wiel würde, wenn er Käthe Gold gegen-

übersteht, in ihr eine „Schauspielerin“ vermuten, was hinter dem Wesen der Darsch, der Wessely oder der Koppenhöfer die Welt des Theaters empfinden. Sie sind Menschen - Menschendarsteller, mit dem ganzen Selbstverständnis und Wirklichkeit ihres Daseins. Sie haben ihren Mittelpunkt gefunden und wissen, daß das Herz der Mittelpunkt des menschlichen Lebens ist. Sie sind es, die, wie Fontana sagt, „mit dem Herzen denken“.

Mit dem Reichtum ihrer bewegten Seelen erfüllen und erfüllen sie das Leben einer Rolle. Über ihre seelisch-geistige Existenz ist Gnade gebreitet. Sie erfüllen das fremde Schicksal mit eigenem Leben. Das fremde Leben ist ihnen Heimat geworden, weil sie die Heilighen sind, die nicht vorübergehen, unbewegt und verschlossen an dem Leben der anderen. Sich verbrauchen dürfen, gebraucht werden, helfen können, daß sein für die anderen, ist ihre ewige Sehnsucht.

Die Erfahrung des Lebens - des eigenen und des ererbten - zu ordnen, zu formen und gestalten zu können, macht den Künstler. So baut er die Brücken der Menschheit über die Zeit. Er erfährt und Erkenntnis, fühlend das Leben erleben und Wissendes zu gestalten. Im Mittelpunkt des Seins die Gnade, das Göttliche, das Genie.

Ein Kunder seiner Zeit Prof. WILLY WALDAPFEL 60 Jahre alt

Professor Willy Waldapfel, an der Akademie der bildenden Künste in Dresden, begibt am 15. September seinen 60. Geburtstag. Von jeher eine Kampfnatur von leidenschaftlicher Hingabe an die nationalen Belange, gründete er 1925 den Dresdener Künstlerverband zur Abwehr herrschender Elemente in den Künsten. Er ist hauptsächlich als Maler, Zeichner, Bildhauer, Triptychon „Sächsisches Bauernpaar“, fernst das stündlich sprechende Gemälde „Und ihr habt doch geglaubt“ im großen Sitzungssaal des Dresdener Rathauses, das einen nationalsozialistischen Bannerträger darstellt, das vom Führer erworben „Die Straße frei“, das im Hause der Kunst in München separat viel beachtet wurde, und „Infanterie im Vormarsch“ auch

Schiffen und Werftarbeiter hat er gepalmt und wertvolle Landschaften geschaffen. 1937 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Dresden, 1942 den Hermann-Göring-Preis. Leipzig als Malermeister im Film. In diesen Tagen vertritt er die Reichsregierung als Bevollmächtigter im Filmwesen. Die Aufnahmen sind bereits im Gange und führen das Betrachter an die Stellen, die weit über das Leipzig hinaus das marktschreierliche Welt bekannt geworden sind, wo unter anderem in die Thematik, die Wirkungsstätte, wo die Thematik unter der Leitung von Günter Kieser ihre Motive zum Ausdruck bringt, wo der Direktor der Stadtverwaltung Herrmann Göring steht, und im Goldenen Schloßchen, wo der Zuschauer eine abschließende Aufnahme von Meisters kleiner Nachbarn in Park bekommt. Der Bildhauer wird als Künstler der Dichtung gedacht und sein Werk „Leipzig als Malermeister“ führen.

Die Weinmarktordnung 1943/44

Bessere Möglichkeit der Winzer zum Ausbau ihrer Weinbestände

Zur Sicherung der Marktversorgung hat die Hauptvereinigung der Deutschen Wein- und Trankbrennereiwirtschaft wie im vergangenen Jahr eine Anordnung über Erzeugung und Absatz von Trauben, Most und Wein erlassen. Die Bestimmungen über die Bestandserhebung und Abgabepflicht der Winzer, über die Einkaufserhebung der Weinproduzenten und Gaststätten, über die Abgabepflicht der Kleinversteiler sind im allgemeinen dieselben wie im vorigen Jahr, nur strenger gefaßt. Wesentlich verschärft sind dagegen die Vorschriften über den Absatz der sogenannten „selbstmarkierten“ Erzeuger, Weinproduzenten und Schaumweins- und Wermuthhersteller. Sie werden grundsätzlich verpflichtet, ihre jeweilige Absatzmenge auf ihre alten Abnehmer in demselben Verhältnis wie 1937/40 aufzustellen, dürfen jedoch vorweg 30 v. H. der Absatzmenge für die zusätzliche Versorgung solcher Gebiete und Abnehmer reservieren, die diesen vordringlichen Bedarf haben. Dazu gehören in erster Linie die fliegengeschädigten Gebiete. Falls alte Abnehmer aus, so muß grundsätzlich die Liefermenge im Absatzgebiet die gleiche bleiben. Die zweite Änderung betrifft die Win-

zer. Ihnen wird eine bessere Möglichkeit zum Ausbau ihrer Weinbestände, darüber hinaus aber auch zur Einlagerung von Trauben, Maische oder Most beim Weinproduzenten gegeben. Der Winzer, der bisher seine Trauben oder seine Maische verkaufte, hatte keinen Anteil an dem Preisvorteil, der sich durch den Ausbau der Weinzeugnisse erzielen läßt. Die Tendenz, deshalb mit dem Traubengut zurückhalten, wird durch die Einlagerungsmöglichkeit unterbunden. Zugleich bekommt der rüftige Weinproduzent den Wein zur ordnungsgemäßen Weiterverteilung in die Hand, Verteilerbetriebe, die als Einzelhandelsbetriebe oder durch offene Verkaufsstellen den Absatz von Wein an Letztverbraucher vornehmen, sind verpflichtet, die bezogenen in- und ausländischen Weine innerhalb eines halben Jahres nach Bezug zu verkaufen. Die Anordnung erscheint rechtzeitig vor der neuen Weinlese. Sie sucht die Erfassung und den Absatz der Weinzeugnisse nach einheitlichen Maßstäben zu regeln, wenn sie sich natürlich die Weinern nicht steigern kann. Immerhin ist nach der Mißernte von 1942 in diesem Jahr mit einem wesentlich besseren Ertrag zu rechnen.

Gute Apfelernte in Baden

Nachdem jetzt alle deutschen Gartenbauwirtschaftsverbände über die Entwicklung der Apfelernte berichtet haben, ist ein Vorschau auf die diesjährige Apfelernte möglich. Der im allgemeinen günstige Witterungsverlauf läßt wie von zureichender Seite gemeldet wird, eine sehr gute Apfelernte erwarten. Sie wird wesentlich besser ausfallen als im Vorjahr. Während 1942 nur die Steiermark eine gute Mittelernte aufzuweisen hatte, werden sich in diesem Jahr drei große Anbaugbiete durch sehr gute Apfelernten auszeichnen. Es sind die Württemberg, Niedersachsen und Baden. Hier werden im allgemeinen sogar die Ernten des Rekordjahres 1937 erreicht werden. Dies wird vor allem im badischen württembergischen Baden ausgeprägt der Fall sein, wo 50 Prozent der badischen und ein großer Teil der württembergischen Ernte anfallen. Gute Apfelernten sind auch im Elsaß, in Bayern, Hessen-Nassau, Rheinland, Steiermark, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein zu erwarten.

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Karlsruher Lebensversicherung AG. Die Versicherungs-Gesellschaft verzeichnete 1942 ein günstiges Ergebnis. Bei einem Nettuzugang von 100,50 (126,30) Mill. RM. hat sich der Gesamtbestand auf 1,30 (1,20) Mrd. RM. erhöht. Prämien erbrachten 54,5 (51,95), Kapitalerträge 14,15 (12,09) Mill. RM. An Zahlungen wurden 28,43 (30,27) und für unrichtige Fälle aus den Vorjahren 1,42 (0,56) Mill. RM. geleistet. Der Einnahmeüberschuss von 4,01 (4,03) Mill. RM. wird bis zu 3,61 Mill. RM. für die Gewinnreserve der Versicherung verwendet, der aus dem Reingewinn außerdem noch 0,25 Mill. RM. zuzüglich. Die Aktionärsdividende wird auf 5 (6) Prozent für das AK von 2,40 Mill. RM. ermäßigt.

Keine Uhrenherstellung durch Außenseiter. Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Glas, Keramik und Holzverarbeitung ist die Herstellung von Uhren, Uhrenwerken und Uhrenbestandteilen künftig insoweit verboten, als dafür keine ausdrückliche Herstellungsanweisung vorliegt. Praktisch ist die Uhrenproduktion seit langem durch das Kriegsauflegungsprogramm festgelegt. Da aber kein Herstellungsverbot bestand, konnten darüber hinaus, zum mindesten theoretisch, Uhren frei fabriziert werden. Eine solche Außenseiterproduktion wird jetzt durch die Bekanntmachung unterbunden.

Aus der Familie

Einzelne Geburten, Todesfälle, Verlobungen, Heirat, etc. (e.g., Walter, Ullrich, etc.)

Wir erhielten die un-

Wir erhielten die unvollständige Nachricht, dass... (e.g., Passauer, Arnim, etc.)

Nach einem arbeitsreichen

Nach einem arbeitsreichen Leben... (e.g., Friedländer, Schlicher, etc.)

Unsere Hebe Mutter, Großmutter

Unsere Hebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter... (e.g., Friedländer, Schlicher, etc.)

Amliche Bekanntmachungen

Amliche Bekanntmachungen: Kreis Frohburg, Kreis Lörrach, Kreis Ludshut, etc.

Lichtspiele

Lichtspiele: Ufa-Friedrichsbau, Casino-Lichtspiele, Harmonie-Lichtspiele, etc.

Union-Theater

Union-Theater: Schützenlichtspiele, etc.

Städt. Bühnen

Städt. Bühnen: Grethe, etc.

Hannovers

Hannovers: Durch einen Unfällefall wurde unsere liebe, brave...

Marianne Schmidt

Marianne Schmidt: wurde im heute nach kurzer, schwerer Krankheit im hohen Alter von 82 Jahren durch ein unerwartliches Schicksal...

Magdalene Wunderlin

Magdalene Wunderlin: im Alter von 82 Jahren in die ewige Ruhe abgerufen, wovon ihr Leben war eine Liebe und Güte...

Die vielen Beweise

Die vielen Beweise: herzliche Teilnahme an 4. so schmerzlichen Verluste durch d. Heiligkeit unserer B. unvergessen, einzeln...

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen: Suchte, etc.

Geschäftliches

Geschäftliches: Gall, etc.

Geschlossen

Geschlossen: Frau Dr. med. Wagner, etc.

Geöffnet

Geöffnet: Praxi, etc.